

H. C. Reimers:

Reise  
Russisch-  
Kaiserlichen  
Ausserordentlichen  
Gesandtschaft  
an die  
Othomanische  
Pforte  
im Jahr 1793  
Perenburg 1803

Der gepflasterte und vor kurzem ausgebesserte Weg führt aufwärts neben Reisfeldern einen hohen Berg hinauf. Von diesem ist die Aussicht aus Meer und auf Berge und Thäler umher, so wie auf die vielen zerstreut liegenden Ortschaften sehr reizend. Wir gingen bergauf und bergab und kamen über mehrere gute steinerne Brücken. In einem Thal sieht man rechts ein allerliebstes kleines Gehöf und in demselben Ruinen eines zerstörten Gebäudes. Ein Türke hat dort ein Kaffeehaus etablirt. Wir warfen uns im Schatten der Bäume hin und ließen uns einige Tassen Kaffee geben. Neben uns weideten Kameele.

Kameele.  
Dann gieng es rasch vorwärts. Wir kamen durch ein kleines Dorf, mehreren Fontainen vorbei und nun ergöhte uns wieder eine bezaubernde Aussicht. Nicht weit von Weje ab hat das Harmoreer einen noch grösseren Golf, als bei Boujok-

(answer test)



Tschekmedje, formirt. Ein natürlicher Damm oder vielmehr eine breite Landzunge zieht sich bis zur Vereinigung beider Gewässer eine lange Strecke hin. Über diesen Meerbusen, den man zum Gegensatz vom andern, den Lago del Ponte Picolo nennt, führt eine lange steinerne Brücke zum Flecken Kutschuk-Tschekmedje, malerisch gelegen zwischen dunkeln Cypressen und andern Bäumen an diesen Gewässer, das einem kleinen Landsee gleicht.

T. II v. 207-212

Ritt nach dem ersten Lager der Russischen Gesandtschaft bei Kutschuk-Tschekmedje. Spaziergang nach dem zweiten Lagerplatz der Gesandtschaft bei Bujuk-Tschekmedje. Am folgenden Tage begleitete ich zu Pferde die in Pera zurückgebliebenen Herren von der Gesandtschaft nach Kutschuk-Tschekmedje. Wir ritten über Kaghid-Khane durch bergigte nackte Gegenden dahin. In der Ferne sahen wir eine von Quadern aufgeführte Wasserleitung. Wir trafen im Russischen Lager, das gleich hinter dem Flecken Kutschuk-Tschekmedje aufgeschlagen war, gerade zu der Zeit ein, als man sich an die Mittagstafel setzte. Hier hielten wir einen frohen Abschiedsschmauss, riefen die gemeinschaftlich gewessenen Freunde uns ins Gedächtnis zurück und tadelten herzlich über alle gesehene Posen. Der Botschafter und einige Herren seines Gefolges wohnten in Flecken. Den Nachmittag machte ich meinem guten Chef die Aufwartung und musste erzählen, welche eine grosse Stille durch die Abreise der Gesandtschaft in Pera entstanden sei und welche eine Leere dort herrsche.

Da der gesandtschaftliche Cassier schon nach dem zweiten Lagerplatz abgegangen war und ich daher den Herren von der Gesandtschaft in Pera, vorgestreckte Geld nicht erhalten konnte, so musste ich mich den folgenden Tag mit dem gesandtschaftlichen Zuge bis zur zweiten Station nach Bujuk-Tschekmedje begeben. Es war ein schöner Morgen und der Spaziergang dahin von  $3\frac{1}{2}$  Stunden war in Gesellschaft eines Freundes sehr angenehm. Alles um uns her kündigte den Frühling an, die singenden Lerchen, die Klapperstörche und das Gequack der Frösche, Kirsch- und Pfirsichbäume standen schon seit einigen Wochen in voller Blüthe. Obgleich ich mein Geld noch am nämlichen Tage ausgezahlt erhielt, so blieb ich dennoch bis zum folgenden Tage im Lager bei Bujuk-Tschekmedje. Ein paar Ungarn, die vor einigen Jahren Renegaten geworden waren, denen es aber nicht mehr unter den Türken gefiel, hatten sich in das Russische Lager geflüchtet. Mit Bewilligung des Botschafteren nahm der Gesandtschaftsmarschall sie in seinen Schutz. Um sie unkennbar zu machen und für die Türken zu sichern, schnitt man ihnen die Knebelbärte ab, rasirte sie und steckte sie in Russische







4  
Kadompa  
Erlaubnis, zu Wasser nach Constantinopel zurückzukehren, um sich noch einiges ihres Einkaufs in Constantinopel einzukaufen. Ihre Bitte wurde ihnen bewilligt. Nachdem sie ihren Einkauf in Constantinopel besorgt hatten und es noch zu früh am Tage war, um ins Lager zurückzukehren, so liessen sie sich nach Galata übersetzen und sülten bei dem warmen Wetter in ein dasiges öffentliches Badehaus. -----

Als die Gesandtschaft aus Bujuk-Tschekmedgi ausbrechen wollte, nahm ich von meinen Freunden Abschied und empfahl mich dem Botschafter. Er umarmte mich warm und freundschaftlich, wie seinen Sohn und unter heissen Wünschen für sein Wohl und unter Thränen des Danks für seine, mir stets bewiesene Freundschaft (denn ihm verdanke ich die Erlaubnis, mit Beibehaltung meines Gehalts, in Constantinopel zurückbleiben und alsdann nach der Krim reisen zu dürfen) schied ich von dem braven Manne und schiffte mich nach Constantinopel in demselben Augenblicke ein, als die Gesandtschaft ihren Marsch nach Seliwria antbat.

Mein kleines, von drei Ruderern regiertes Fahrzeug trug mich und meine 760 Piaster. Der Morgen war schön und warm. Ein dünner Nebel, wie es hier beim Südwinde gewöhnlich zu sein pflegt, füllte die Luft. Nach und nach verschwand die Aussicht auf die schräge wölbten Brücken oder den sogenannten Ponte Grande bei Bujuk-Tschekmedgi, das am rechten Ufer des Golfs, so wie Alikzati (sic) am linken Ufer desselben liegt. Als wir die Höhe des Meers erreicht hatten, spannten meine Ruderer die Segel auf; doch aus Mangel an Wind gieng es äusserst langsam, das Boot schwankte hin und her, es erfolgte eine gänzliche Windstille und sie mussten wieder zu den Rudern greifen.

Wir kamen den Flecken Ambarli, Kutschuk-Tschekmedgi, Floria und San Stefanos vorbei, auch einem Pulvermagazin oder Baruthana.

bei Kadompa

Arzypaz 22.11.1933 (N. Dognal)

in Moskau 29/11 Okt 1933

AB